

Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei S. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig. Telefon Nr. 58. Arbeitsstunden d. Redaktion: von 6 bis 7 Uhr abends. Abdruckbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Auswärtigen monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotic Pola.

Polauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen. Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen. Insete werden mit 10 h für die 6mal gespaltene Petitzeile, Reklamnotizen im reaktionellen Teile mit 60 h für die Zeile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Dubel, Pola.

IV. Jahrgang | Pola, Sonntag, 9. August 1908 | Nr. 997.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 9. August.

Zur Ordnungsliebe unserer Gemeindevverwaltung.

Kurz nach den Wahlen wurden unsere Gemeindefassen bekanntlich von einer Ebbe heimgesucht, so daß nicht einmal Geld genug vorhanden war, um die Angelegten der Kommune rechtzeitig auszahlen zu können. Schon vor den Wahlen wurden alle verfügbaren Mittel mobilisiert und bei dieser Gelegenheit Beträge eincaassiert, die zahlreiche Hausbesitzer für den Konsum des Wassers seit Jahren schuldig waren, ohne daß sie deswegen gemahnt worden wären. Schon damals wurde diese Schlamperei gebührend festgenagelt. Heute sind die städtischen Finanzen zwar nicht derart zerrüttet, daß man den Angelegten das Gehalt nicht zeitgerecht auszahlen vermöchte, immerhin aber stehen die Gemeindefassen auch jetzt noch auf ziemlich schwachen Füßen. Das beweisen mannigfaltige Anzeichen, u. a. auch die nur langsam fortschreitenden, mitunter sogar stockenden Brunnenarbeiten, die auf Kosten der Gemeinde durchgeführt werden. Ungeachtet dieser Verhältnisse ist die Kommunalverwaltung so nobel, auf die rechtzeitige Eincaassierung von Beträgen, aus denen sich das Gemeindefassen der Hauptfache rekrutiert, jahrelang zu verzichten. Wie wir erfahren, wurden die Zinstreuzer, die vor noch nicht langer Zeit mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit neuer Gemeindesteuern eingeführt wurden, in zahlreichen Fällen seit zwei Jahren nicht abverlangt. Daraus entsteht natürlich ein verhältnismäßig großer Verlust, da die Zinsen allein ein beträchtliches Kapital ausmachen. Sollten diese Zinsen von den Hausherren eincaassiert werden, müßte man sich dagegen energisch verwahren, denn die Hausbesitzer kann man wohl nicht dafür verantwortlich machen, daß die Gemeindebeamten ihre Pflicht nicht erfüllen und sich erst zwei Jahre später darauf entsinnen, daß sie diese und jene Gebühren einzufordern haben.

Um bei der Eincaassierung der verschiedenen Beträge nicht in Verlegenheit zu kommen hat, wie wir erfahren, die Giunta im Wege einer hiesigen Staatsbehörde für den Fall der Verweigerung der Zahlung gewissermaßen eine Art Zwangseinhebung durchgesetzt, und zwar unter dem Vorwande, daß es sich um kleinere Beträge handle. Natürlich wird diese Befugnis als Generalpaß für sämtliche, auch die großen Ausstände, die Hunderte mit

unter sogar Tausende von Kronen betragen, benötigt werden.

Ob ein solches Vorgehen im Interesse der Kommunalverwaltung und der Allgemeinheit gelegen ist, ist leicht zu beurteilen. Entweder ist die Giunta um die Interessen des Kapitals geschädigt, oder aber müssen die Hausbesitzer die Schlamperei der Gemeindevverwaltung dadurch büßen, daß sie die aufgelaufenen Zinsen begleichen müssen. Durch keine der beiden Eventualitäten wird aber dem Gesetze der Ordnung, das aus einleuchtenden Gründen von einer Stadtvverwaltung in erster Linie hochgehalten werden soll, entsprochen. Man wird nicht zu weit zu weit gehen, wenn man dieses Vorgehen als Nachlässigkeit sondergleichen bezeichnet, als eine Schlamperei, für die nicht bald ein Gegenstück gefunden werden könnte.

Offiziersversammlung. Am 10. August l. S. 3 Uhr p. m. findet im Zeichensaale der Maschinenschule eine Offiziersversammlung statt, bei welcher sämtliche in Pola anwesenden Stabs- und Oberoffiziere des Seeoffizierskorps und der Marinefotografen erscheinen werden. Den Vorsitz führt L.-Sch.-Kpt. Friedrich Freiherr von John.

Urlaube. 27 Tage Kontreadm. Adolf Sobiesky (Niederösterreich und Steiermark), 14 Tage Ob.-St.-St. Kaspar Mikolich (Suffinpiccolo), 14 Tage Mar.-Kom.-Abj. Franz Urfic (Wörz und Oesterr.-Ung.). L.-Sch.-F. Friedrich Pantraz eine zehnwöchige Urlaubsverlängerung nach Oesterreich Ungarn.

In den Präsenzstand wurde überseht: die Marinelehrerin Auguste Santel, gegen Karenz aller Gebühren beurlaubt.

Die Landesgruppe für Triest, Küstenland und Krain des Zentralvereines der f. f. Postoffizianten und Aspiranten Oesterreichs in Triest veranstaltet heute 9. d., um 3 Uhr nachm., in Saale des Restaurant Dreher eine Delegiertenversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Unsere Neuregulierung; 2. Gefällige Regelung der Auflösung des Postoffiziantenstandes; 3. Die Beziehungen mit dem "Fascio" (Verband sämtlicher Staatsangestellten); 4. Freie Anträge.

Bevorstehende Demonstrationen in Triest. Heute findet in Mojano in Triest die Fahnenweihe des slavischen Arbeiterturnvereines mit darauffolgendem Feste statt. Da gegen die Abhaltung dieses Festes seitens der italienischen Blätter heftige Propaganda mit dem Hinweis darauf betrieben wurde, daß dadurch der ita-

lienische Charakter der Stadt verlegt werde, befürchtet man für heute den Ausbruch bedeutender Demonstrationen. Diesbezüglich wird uns aus Triest vom 8. d. gemeldet: Dem Umzug der Slovenen bei der heutigen Feier der Narodna delavoka organizacija hat die Polizei insofern beschränkt, daß bloß zwei Märsche gespielt werden dürfen. Di. Italiener verteilen Proklamationen, in denen sie die Triester Bürgerschaft zur Gegendemonstration aufreizen.

Zum Frauenmord in Triest. Man erzählt, daß Föderansperg streng darauf sah, daß niemand seine Wohnung betrat. Als er einmal eine kleine Schuld nicht beglich und der Gläubiger Föderansperg mit Exekution verfolgen ließ, sagte er zum Gerichtsvollzieher: "Sehen Sie, wieviel Geld ich habe? Ich aber zähle nicht, weil ich nicht will, und ließ die Pfändung vornehmen". Es werden auch wegen der Probenienz dieses Geldes Vermutungen laut. Föderansperg ließ nicht einmal die Milchfrau oder den Gebäcksträger in seine Wohnung eintreten, sondern ließ beim Fenster einen Korb hinunter, in den die Milch und das Brot gegeben wurden. Die Untersuchung nimmt einstweilen ihren Lauf. Die Quartiergeberin E. l. i. wurde neuerlich einem mehrstündigem Verhör unterzogen. Es scheint, daß alle Verdachtsgründe verschwinden. Jedenfalls aber bleibt sie eine wichtige Hauptzeugin. Aus Paris, wird gemeldet: "Petit Parisien" meldet aus Tunis: Die Nachricht von der Ermordung der Varietésängerin Lucie Fabri hat hier großen Eindruck gemacht, da diese hier sehr bekannt war. Kurz vor ihrer Abreise von Tunis hatte sie in der Rue La Valette eine Wohnung gemietet, die sie der Aufsicht einer Freundin überließ. Auch hatte sie ihren zwölfjährigen Sohn Marcel einen hübschen Knaben, für den sich ein Herr M. G., ein intimer Freund der Fabri, interessierte, in eine Pension gegeben. Am Anfang der vorigen Woche bekam M. G. einen Brief von der Fabri, in dem diese ihm ihre baldige Rückkehr nach Tunis mitteilte. Er verständigte den Knaben, damit sie sich gemeinsam zum Hafen begeben. Einen Tag vorher haben aber die Zeitungen den Mord gemeldet. Man glaubt hier, daß der Mörder versucht hatte, die Fabri zurückzuhalten, und sie, als er die Fruchtlosigkeit seiner Bemühungen ein sah, in einem Hornanfall tötete. Der kleine Marcel hat bereits tragische Stunden erlebt. Er befand sich nämlich im Hause seiner Patin, Maria Marchi, als diese in ihrem Hause am 9. September 1906 vom Diener Joyard ermordet wurde.

Ein guter Fang. Der Sicherheitswache ist ein

Feuilleton.

Eine Lüge.*)

Während der Wandlung war's. Vor dem azaleengeschmückten Marienaltar der kleinen Dorfkirche kniete Elisabeth mit ihrer Tante. Hell und klar tröpfelte das feine Bimmeln des Glöckchens in die andächtige Stille. Das junge Mädchen beugte ehrfurchtsvoll den Nacken; seidenweiches kastanienbraunes Gelock ringelte sich darauf. Ueber ihrem zarten Gesichte lag der Schatten des Pfeifers. Oben auf dem Chor pustete und stöhnte die altersschwache Dorforgel; förmlich qualvoll ließ sie sich in abgehackten Tönen das Präambulum abringen. Und in dieser weißevollen Stimmung erklang plötzlich, ernst und ergriffen, die Stimme eines Mannes. Erst zögernd, fast bebend, dann aber schien es, als hebe sie sich nach den ersten Flügelschlägen steghaft empor, um stolz über die Menge zu schweben. Wie benommen tauchte Elisabeth, und mit einemmale war es ihr, als ob die tiefe sonore Stimme des Erinnerns vom Chor bringe. Erschüttert barg sie ihr heißes Antlitz in den zitternden Händen. Unvorst mühte sie sich, der Vergangenheit zu entrinnen, sich der heiligen Handlung hinzugeben, die Stimme, diese Stimme, die jener so heiß geliebten gleich, unerschütterlich sie unentrinnbar, hüllte sie in weiche Lieblosungen ein. Und da erlahmte ihre Willensstärke. Weit, weit breitete ihr Gedanken die Flügel aus und flog in seligem Schweben zurück zu verklungenen Zeiten.

Wieder, wie schon so oft, sah sie das kleine, schmuck Schloßchen vor sich, das ihrer Tante gehörte, die sie, nach der Eltern Tod, an Kindesstatt zu sich genommen hatte. Sonnbeschienen glänzte der weite Rasenplan, auf dem sie Croquet gespielt hatten und darauf stolzierte sie, dem sie siebzehnjährig, umher, von Seligkeit über das erste lange Kleid erfüllt. Und neben sich sah sie den Neffen des Dorfpfarrers, den stillen, schüchternen Andreas, einen großen, neunzehnjährigen Jungen, dessen weicher Schwärmerblick all das auszujaubern schien, was sein Mund verschwiegen. War er an ihrer Seite, errödete er unablässig und wurde bei dem gleichgültigsten Worte von unbewingbarer Verlegenheit übermannt. Jedesmal, wenn sie zu ihm hinüberblickte, fehlte seine Croquetkugel den Reifen. Die anderen jungen Herren machten ihr den Hof, er, Andreas hielt sich fern. Aber kaum hatte sie sich abgewandt, da sah sie auch schon seinen ekstatischen Blick im Rücken. Man neckte den armen Teufel viel ob seines linkschen Gehabens. Auch sie selbst lachte ihn weidlich aus, um ihn aus seiner Ruhe aufzustacheln. Wenn die anderen, Wagemutigeren, lähnen von ihrer Liebe sprachen, so dachte sie, Elisabeth, lähnen nur an den traurigen, stillen Andreas. Langsam, aber umso ernsthafter zog sein ruhiges Wesen das Mädchen an, bald war sie ihm ganz zu eigen, ohne daß er auch nur etwas anderes dazu getan hätte, als sie anzustarren. Und eines Tages, da das ganze Schloß bei einem Feuerwerk auf der ganzen Wiese versammelt war, blieben sie beide in der dunkelblauen Kastanienallee zurück. Sie wußte nicht, weshalb sie so traurig darüber war, daß sie ihn kurz vorher wieder einmal gequält hatte. Sie hat ihn um Verzeihung und die Neue machte sie

ganz klein, ganz demütig und zerknirscht. Und Andreas hörte ihr glücklich zu, und leise sagte er ihr mit seiner ernsten Stimme, in der jedes Wort feierlich wurde: "O, ich wußte es ja, Sie sind viel zu schön, um nicht auch gut zu sein." Und abermals umfingen sie seine Blicke gleich einer Lieblosung.

Dann nahm er ihre Hand, ganz und gar ohne linksich zu sein, drückte sie leicht, so leicht, daß sie sich darüber durchaus nicht zu kränken vermochte, so leicht, daß sie mit einemmale wie im Traumlande war, wo es so berauschend nach Rosen bustete und alles Flügel hatte, helle, goldschimmernde Flügel. Und in der dunkelblauen Allee, über der schon die ersten Abendnebel brauten, wanderten sie wie verloren dahin Seite an Seite, und raumten einander süße, wonnige Dinge zu, von denen sie sich leise wiegen ließen. Berauschend waren sie wie der benehmende Hauch der Waldanemonen. Kein einziger Liebeschwur war von ihren Lippen gekommen, ihre Hände lösten sich, kaum daß sie ihren heftigen Pulsschlag spürten, aber in ihren Augen standen unendliche Wünsche und Gelübnisse, ihre Seelen hatten sich in den ersten Schauern des Abends gefunden...

Die ernste Stimme auf dem Chor oben war verhallt; ein letzter Glöckenton hatte ihre Schlußvibrationen fast erdrückt. Die Gläubigen hatten sich wieder erhoben, ohne daß Elisabeth, die noch in ihrem Traum versunken kniete, das gewahrt worden wäre. Ihre Tante rief sie zur Gegenwart zurück, sie hielt viel auf gute Formen. Ja, aus ihrem Erinnern aufgedreht, im Auge noch die köstlichen Schatten der alten Schloßkastanien, erhob sich das junge Mädchen, beschämt ob seiner Selbstvergessenheit.

*) Aus der „Oesterreichischen Volkzeitung“. Preisgekrönt von der Academie française.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Veränderung bei der Post.

Wien, 8. August. (Priv.) Die Postdirektorstellen in Wien, Prag und Lemberg werden durch Präsidentenstellen ersetzt werden.

Babylon?

Budapest, 8. August. (Priv.) Bei den heurigen Manövern der Preßburger und Agrarer Armeekorps, werden die Truppen in drei Sprachen u. zw. deutsch, magyarisch und kroatisch befehligt werden.

Aus der Türkei.

Konstantinopel, 8. August. (Priv.) In letzter Zeit ist es zwischen den jungtürkischen Zentren in Paris, Saloniki und Konstantinopel zu Zwistigkeiten gekommen, welche sich auf einen eventuellen Thronwechsel in der Türkei beziehen.

Konstantinopel, 8. August. (Priv.) Nach Meldungen griechischer Zeitungen hat die Bevölkerung von Metelin den Mutesari, einen mohamedanischen Kreter, der den Ausländern abhold ist, abgesetzt.

Saloniki, 8. August. (Priv.) Der General Muzajeri Hafelic, Mitglied der Kommission für die Sandtschabahn, hat sich durch eine unvorsichtige Äußerung den Zorn der Bevölkerung zugezogen.

Perthien.

Berlin, 8. August. (Priv.) Aus Teheran wurden Geschütze nach Lärz geschickt. Das Heer des Schah lagert 50 Kilometer von der Stadt entfernt.

guter Fang geglückt. Wegen unbefugter Rückkehr in den Stadtrayon wurde der polizeilich abgestrafte professionlose Vagant Josef Francovich hier verhaftet.

Verhaftungen. Gestern veranstaltete in einer der hiesigen Straßen der Stadt ein bereits vorbestrafter Arbeiter namens Johann Klimann einen derartigen Kräfte, daß Wache einschreiten mußte.

Diebstahl? Ein hier wohnhaftes Fräulein namens Bianca Far vergaß gestern beim Verlassen der Marine-Schwimmhalle in der Kabine eine etwa ein halbes Meter lange Silberkette mit acht Anhängeln.

Verloren. Auf dem Wege von der Riba verlor gestern die in S. Policarpo Nr. 200 wohnende Frau Johanna Sonntag ein Goldarmband mit drei Anhängeln.

Gefunden wurde eine Silberkette. Dieselbe wurde vom Kommando der städtischen Sicherheitswache in Verwahrung genommen und kann vom Eigentümer dortselbst abgeholt werden.

Unfug. Die Polizeiverordnung, durch die das Ausstauben von Bettzeug, Decken und Gebrauchsgegenständen ähnlicher Art verboten wird, steht hier nur auf dem Papier. Ein aufmerksamer Beobachter kann sich täglich davon überzeugen, daß diese Vorschrift an unzähligen Orten übertreten wird.

Kinematograph „Edison“. Im Kinematograph „Edison“ in der Via Sergia Nr. 34 gelangt bis zum 9. August folgendes Programm zur Aufführung:

In der Kirche, durch die jetzt das näselnde, ein-tönige Psalmmodieren der Gemeinde klang, wurde das duftige Erinnern jenes einzigen Sommerabends halb verschleudert und sie konnte nur mehr jener unvermittelt darauf folgenden eiligen und unerklärlichen Reise nach Paris gedenken.

„Warum nur.“ fragte sich das junge Mädchen im Gemurmel der letzten Gebete, „warum nur führt sie mich jetzt heute in das Dorfstüchlein bei unserem Schlosse?“

„Man könnte glauben? forschte die Tante in hartem Ton, während ein kalter, grauer Blick ihre Rechte traf.“

„Die Stimme Andreas, des Neffen unseres Pfarrers.“

Erklärendes hinzuzufügen, aber das junge Mädchen wurde so totentbläß, seine Hände nmkrampten die Bank, daß die alte Dame schwieg, weil sie bangte, ihre Rechte könne in einen Tränenstrom ausbrechen.

Glücklicherweise strömte bereits alles dem Ausgange zu. Die beiden Frauen standen auf, erreichten das Kirchtor, dann den Lindenplatz, der davor lag.

Verwirrt und wie traumwandelnd schritt Elisabeth zur nunmehr leeren Kirche zurück. Auf der dunklen, kleinen Wendeltreppe, die sich zur Orgel emporwandte, stieß sie plötzlich auf den Jugendgespielen.

Sie schreckte zurück, noch immer wie erstarrt, beängstigt blickte und unfähig zu sprechen. Um die Verlegenheitspause auszufüllen, sprach der junge Geistliche weiter:

„Sie sehen... erst vor drei Wochen hab' ich die Weihen empfangen. Ich bin heute nur als Gast in der Kirche meines Onkels, die mir so ans Herz gewachsen ist, daß ich noch einmal hier singen wollte, ehe ich gehe, denn heute noch reißt mich meine eigene, kleine Parze ab, die ganz weit drüben an der Grenze der

Bank verleiht um Geld zur Verstärkung des Deeres anzubringen.

Telegraphischer Wetterbericht.

des Sybr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 8. August 1908.

Allgemeine Uebersicht Das Hochdruckgebiet hat an Raum gegen Jentralfuropa gewonnen. Ueber Südeuropa lagert ein flaches sekundäres Minimum, während die Hauptdepression gegen NE abzieht.

Barometerstand 7 Uhr morgens 752.7 2 Uhr nachm. 753.8 Temperatur 7 ... + 18.6°C, ... - 20.0°

Regendeßigt für Pola: 84.1 mm Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 23.4

Eingefendet.

Dankfagung.

Nicht imstande jedem Einzelnen für die mir geleistete Hilfeleistung und bewiesene Teilnahmen an meinem Unglück infolge des Brandes in der Via Dante, zu danken, sei es mir gestattet, auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank auszuspochen.

Marije Trojan.

Wir sprechen hiemit dem Herrn

Dr. med. univ. Ivan Petis

für die binnen wenigen Tagen erfolgte radikale Heilung von einem böartigen, sonst eine mehrwöchentliche Kur erfordernden, in diesen Gegenden als Berufskrankheit geltenden Leiden, unseren wärmsten Dank aus.

M. Kurent, cand. Ingenieur. J. Polausel, k. k. Geometer.

Sonnenleuchten.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

„Allein?“ „Zuerst allein. Dann —“ „Dann mit Mirra, nicht wahr?“ „Ja.“ Terefitas Hände ballen sich.

Diozese liegt, in einer weltverlorenen Gegend, aber wie es scheint, bei guten Leuten. Gleich nach ihrer Verlobung bin ich ins Seminar eingetreten. Als Ihre Tante mir Ihre bevorstehende Verheiratung anzeigte, hab' ich den Entschluß gefaßt.

Das „gnädige Frau“ durchdrang Elisabeth messerscharf, aber sie begriff alles, den ganzen gräßlichen, so grausam wirkungsvollen Roman, den ihre Tanteersonnen hatte.

Antwort heischend, ein wenig betroffen über ihr Schweigen, stand der junge Geistliche vor ihr. Da ermannte sie sich jäh und um nur ja keinen Schatten des Bedauerns in die leuchtende und stille Reinheit seines demütigen Priesterlebens fallen zu lassen, entschloß sie sich in plötzlicher Eingebung, alle Dual für sich allein zu behalten.

Tasjer sog sie: „Ja... auch ich bin glücklich, ich danke Ihnen.“

„Und dann, fühlend, daß sie nicht mehr an sich halten konnte, auf die Gefahr hin, ihm launenhaft und undankbar zu erscheinen, verabschiedete sie den jungen Mann mit einer ungebildigen Geste.“

Und das war alles, was sie einander sagten, als sie sich zum letztenmal sahen!

„Hältst Du es für korrekt, mit einer jungen Dame auf dem Meer herumzugondeln?“
 „Mirra ist Deine Schwester, Teresita!“
 „Aber ich bin Deine Frau! Du hast nicht die Familie geheiratet, sondern nur mich!“
 Orlando steht auf und legt den Arm um Teresitas Schulter. Er fühlt, wie ihr ganzer Körper bebend vor Erregung.
 „Bist Du eifersüchtig, Teresita?“
 „Hart lacht sie auf.“
 „Auf ein solch kleines Mädchen!“
 „Nun also! Dann sei vernünftig. Mirra ist ein Kind, dessen Unschuld schon durch das geringste Atom eines Verdachtes beleidigt wird.“
 „Aber Du! Du!“ ruft sie leidenschaftlich, seine Hände an ihre Brust pressend. „Du bist kein Kind mehr! Du stehst unter dem Bann ihres Liebeszaubers.“
 „Du redest irre, Teresita!“
 Ein tiefer Seufzer entringt sich ihrer Brust.
 „Du liebst mich also noch, Orlando?“ ruft sie leidenschaftlich. „Ach, Du weißt ja nicht, was ich meine!“
 Sanft nimmt er ihren Kopf zwischen seine beiden Hände und blickt ihr voll ins Gesicht.
 Wie wunderbar schön ist sie in ihrer furchtbaren Erregung!
 Die schwarzen Augen funkeln. Die feinen Nasenflügel bebend. Die Lippen sind halb geöffnet, als wollten sie die Antwort von seinem Munde trinken.
 Wieder steht er ganz im Bann ihres leidenschaftlichen Temperaments.
 „Ja, mein Weib. Ich liebe Dich,“ erwidert er ernst.
 „Nur mich?“
 „Nur Dich!“
 8.
 „Also, mein verehrter Signor della Rocca — Sie wollen mir wirklich nicht ein paar kleine Winke geben über die Chancen der einzelnen Pferde, welche nächsten Monat beim Wettrennen laufen werden?“
 „Nein, Graf Tofti. Ich rede nie über interne Angelegenheiten.“
 „Aber — hm, ich möchte auf eines der Tiere wetten und weiß nicht, auf welches. Wie steht's mit Ihrem „Pluto“? Hat er Chancen?“
 „Nur über „Pluto“ kann ich Ihnen keine Auskunft geben. Zudem — das Tier gehört meiner Frau!“
 „Ah, hm — so! Ich habe übrigens ihre höchgeschätzte Frau Gemahlin lange nicht gesehen. Es geht ihr doch gut?“
 „Danke. Es geht ihr gut.“
 Orlando's Ton ist kühl, fast abweisend.
 Doch den Herrn Grafen scheint dies nicht im mindesten zu genieren. Er ist hergekommen, um Frau Teresita della Rocca zu sprechen; so leicht gibt er sein Ziel nicht auf.
 „Könnte ich der lebenswürdigen Frau Gemahlin nicht vielleicht meine Verehrung zu Füßen legen?“ beginnt er aufs neue. „Ich hätte ihr so manches zu erzählen, was sie vielleicht interessieren würde.“
 Mit unmerkbarer Geringschätzung blickt Orlando den Grafen an.
 „Sie —? Sehr lebenswürdig, Herr Graf; aber — meine Frau ist nicht zu sprechen.“
 Das war deutlich.
 Graf Tofti erhebt sich.
 „Ach, hm... bitte also, Ihrer Frau Gemahlin meine alleruntertänigsten Empfehlungen zu übermitteln. Adieu, lieber Signor della Rocca! Auf Wiedersehen beim Wettrennen! Und viel Glück! Viel Glück!“
 Nur leicht berührt Orlando die ausgestreckte Hand des Grafen.
 Er hat von jeher eine unüberwindliche Abneigung gegen die aalglatte Geschmeidigkeit dieses trockenen Schleichters und begreift nicht, wie sein Schwiegervater ihn in seinen Salons empfangen kann.
 Befriedigt atmet er auf, als die Tür sich hinter dem mit gedehnter Eleganz gekleideten unwillkommenen Besucher wieder geschlossen hat.
 „Das erste und hoffentlich das letzte Mal, daß ich Dich in meinem Hause sehe!“ murmelt er stirnrunzelnd. „Werde den Menschen besonders von Teresita fernzuhalten suchen. Diese Sorte paßt nicht zu uns!“
 Er hält es gar nicht für nötig, seiner Frau von dem Besuch des Grafen Mitteilung zu machen. In heiterster Laune nimmt er mit Teresita das Mittagessen ein und begibt sich dann auf den Rennplatz, um allerhand Vorbereitungen wegen des demnächstigen Wettrennens zu treffen.
 Teresita fühlt sich heute besonders nervös.
 Ein schweres Gewitter hängt in der Luft und ihre reizbare Natur litt von jeher unter der depressivierenden Wirkung der Gewitteratmosphäre.
 Seit jener schrecklichen Nacht in der Villa Fortuna jedoch überfällt sie stets eine gerabegte trankhafte Furcht vor jedem Donnerschlag.
 Zudem ist Teresita jetzt oft allein — eine ungewohnte Beschäftigung für ihren unruhigen Geist.
 (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

- Eine kleine Kredenz** im Barockstil, fast neu, billig zu verkaufen. Via Veseghi 8, 2. Stod. 3118
- Röhm** für Alles sucht Stellung. Via Tartini 27, 2. Stod. 3119
- Sehr anständiges, besseres Kindermädchen** wird zu zwei sofort aufgenommen. Anfrage in der Administration. 3116
- Motorrad**, gebraucht, gut erhalten, zu verkaufen. Wo — sagt die Administration. 3114
- Möbliertes Zimmer** vis-a-vis dem Marinekasino Via Rasin-guerra Nr. 13, 1. Stod, sofort zu vermieten. 3040
- Möbliertes schönes Zimmer** bei deutscher Familie wird gesucht. Offerte Administfr. 2878
- Möbliertes Zimmer** ab 10. August billig zu vermieten. In der Nähe freies Strandbad. Via Ottavia Nr. 14. 3110
- Erster Kleidermacher Salon** Holpodarz. Herren- und Damenkleider aller Gattungen, feinste Ausführung, werden schnell und billig gefertigt, wie auch Marineuniformen. 3080
- Ein Uhrmacherlehrling** wird aufgenommen. Auskunft in der Administration. 2938
- Eine Wohnung**, im 1. Stod, mit 1. August zu vermieten; bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett, Küche, geschlossene Veranda, Gas, Wasser, Parkettboden, Kachelöfen, Aussicht in den Hafen und auf die Stadt, im Villenviertel gelegen. Via Ottavia 18, Monte Cane. Auskunft hochparterre, Holpodarz. 3081
- Südmark-Zünder** sind angekommen und in allen bekannten Verkaufsstellen wieder zu haben. 2938

Schmidts Journal-Bezirker erweitert durch „Jugend“, „Muskete“ und „Simplicissimus“, wird auch auf das Land und in die Sommerfrischen geliefert. Zuschriften an die Buchhandlung Schmidt, Foro. 3091

Herren! Augen auf!

Einzig in der Welt dastehende Selbstbehandlung zur sofortigen Wiederkehr der Mameskraft durch Dr. Lukesch

Floricithin-Tabletten.

Garantie 3fach. Probe und Belehrungsschrift fl. 4.40. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien oder durch das Versandbureau des Dresdener Botan. Laboratoriums, G. m. b. H. Ed. Than, Wien III., Postfach 5. 2571

Der Unterfertigte beehrt sich dem P. T. Publikum, sowie seinen Kunden bekannt zu geben, daß in seiner **Bäckerei dreimal täglich frisches Brot**

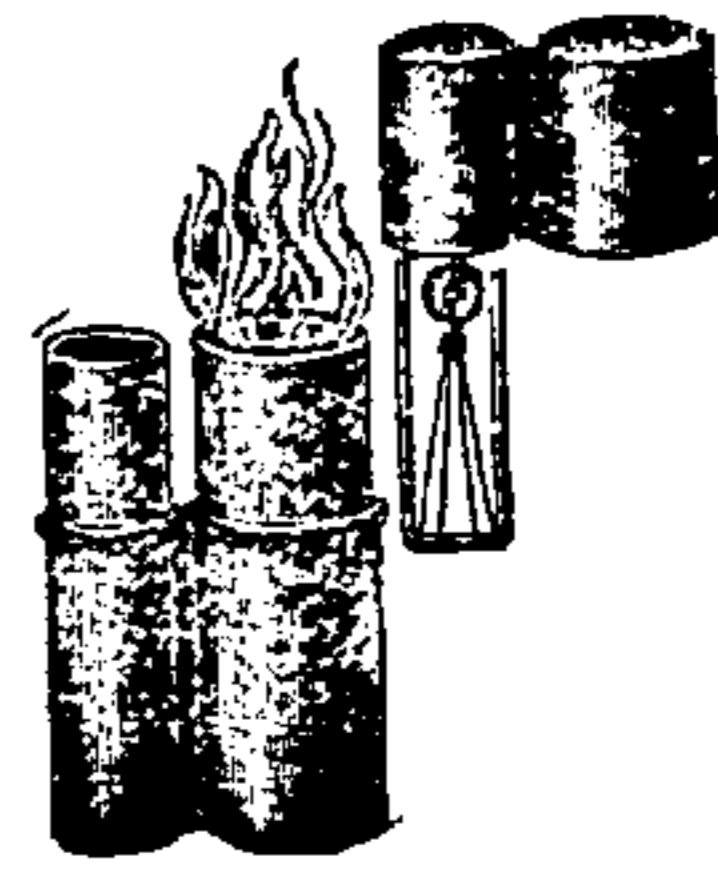
sowie **jedes andere Gebäck** erhältlich ist und **auf Wunsch** ins Haus zugestellt wird.

Hochachtungsvoll
Ludwig Decleva
3090 Via Campo marzio.

Kautschukstempel liefert schnell und billig die Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola.

Die vollkommensten Platin-Feuerzeuge der Gegenwart sind

Original-Janus-Feuerzeuge.



Sensationelle Neuheit!
Deutsches Reichspatent. D. R. G. M.
Für Raucher unentbehrlich!
Per Stück K 1.40
bei Karl Jorgo, Via Sergia.

Uebersiedlungs-Anzeige.

Ich beehre mich, dem p. t. Publikum bekannt zu geben, daß ich meine Hutwarenniederlage in die **Via Sergia (Corso) Nr. 67**

übersiedelt habe, wo auch die Bestellungen auf Manufakturwaren, Färberei und Wäscherei als auch Trockenputzerei der Firma Friedrich Maule in Triest entgegengenommen werden. 2808

Anton Pistorelli, Hutmacher.

Andreas Hofer. Den Roman des Tiroler Nationalhelden veröffentlicht jetzt die Romanzeitung „**Seimat und Fremde**“. Wöchentlich 1 Nummer, 16 Quartseiten. — Abonnementpreis nur

20 Pfennig monatlich.

Man verlange Probenummern oder bestelle bei der nächsten Buchhandlung oder Postanstalt. — Verlag von Hermann Schoenfeld, Dresden-N. 4. 2662

Alte Goldborten 3088

sowie altes Gold und Silber kauft zu bekannt höchsten Preisen

Karl Jorgo, Via Sergia 21.

Französische und amerikanische 1886

+ Gummi-Spezialitäten +

zum Preise von K 1, 2, 3 bis 12 per Dutzend bei **Giuseppe Steindler, Via Sergia 7.**



Befrorenes,

verschiedene Qualitäten, zu jeder Zeit erhältlich in der mehrfach ausgezeichneten

3089 Konditorei S. Clai, Via Sergia 13.



Echte englische und überseeische Papiere

in Kartons und Mappen.

Zu haben in Pola bei **Jos. Krmpotic**
Piazza Carli Nr. 1.

